



Leistung und Gnade

Johannes Preusker, Die Suche nach den Zeichen.
Über den Zusammenhang von Tod, Gnade und Leistung

Jens Kramer, Die Lust an der Gnade

Martin Hähnel, Verdienstlichkeit

Friedrich Hausen, Die „Moral des Geldes“

Regula Zwahlen, Zur Leistung berufen.
Der Mensch in Sergij Bulgakovs Wirtschaftsphilosophie

Ruud Welten, Arbeit, Kapital und Gnosis.
Michel Henrys Lesart von Marx

Interviews mit Margot Käßmann und Dirk Kaesler



Journal für Religionsphilosophie

4. Jahrgang, Heft 4/2015, Oktober 2015

ISSN: 2194–2420 (Print) | ISBN: 978-3-943897-12-8

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V.
c/o Martin Krebs, Großenhainer Straße 151, 01129 Dresden
Vereinsregister-Eintrag: 5402
www.religionsphilosophie-dresden.de | journal@religionsphilosophie-dresden.de

Wissenschaftlicher Beirat

Edith Düsing (Gießen), Markus Enders (Freiburg), Stephan Graetzel (Mainz),
Rolf Kühn (Freiburg), Friedo Ricken (München), Hans Rainer Sepp (Prag),
Harald Seubert (Basel), Jörg Splett (München)

Verlag

Verlag Text & Dialog, Konkordienstr. 40, 01127 Dresden
T: (+49)351 - 427 10 30 | F: (+49)351 - 219 969 56
www.text-dialog.de/shop | verlag@text-dialog.de

Redaktion

Enrico Sperfeld (Dresden), Friedrich Hausen (Dresden), René Kaufmann (Dresden),
Beatrix Kersten (Annahütte), Martin Krebs (Dresden), Anna Maria Martini (Chemnitz), Julia Schimming (Dresden)

Internet

www.religionsphilosophie-dresden.de

Erscheinungsweise

Das Journal erscheint ein Mal pro Jahr im Oktober.

INHALT

Enrico Sperfeld	4
Editorial	

I. THEMENSCHWERPUNKT: LEISTUNG UND GNAD

Johannes Preusker	11
Die Suche nach den Zeichen. Ein begriffsgeschichtlicher Entwurf über den Zusammenhang von Tod, Gnade und Leistung	
Jens Kramer	17
Die Lust an der Gnade. Biblisch-theologische Betrachtungen	
Martin Hähnel	24
Verdienstlichkeit. Ein Schlüssel zum Verständnis des Verhältnisses von „Leistung“ und „Gnade“?	
Friedrich Hausen	38
Die „Moral des Geldes“ im Blick einer Antworttheorie moralischer Verpflichtung	
Regula Zwahlen	48
Zur Leistung berufen. Der Mensch in Sergij Bulgakovs Wirtschaftsphilosophie	
Ruud Welten	58
Arbeit, Kapital und Gnosis. Michel Henrys Lesart von Marx	

II. INTERVIEWS

Reformation, Kapitalismus und Sozialstaat. Ein Gespräch mit Margot Käßmann	70
Kapitalismus von Gottes Gnaden. Dirk Kaesler über Max Webers Große Erzählung vom ideengeschichtlichen Zusammenhang zwischen Protestantismus und Kapitalismus	78

III. IMPULSE

Julia Schimming	85
Leistung + Gnade = Vergebung? Von der Schwierigkeit, sich mit Verrätern zu versöhnen	
Sabine Schmidt, Anne Kemper	92
Arbeitswelt	
Idris Nassery	100
Max Weber, die Scharia und Aspekte islamischer Wirtschaftsethik. Eine kritische Würdigung der Beobachtungen Max Webers	
Stefan Scherbaum, Maja Dshemuchadse	108
Webers Protestantismusthese und die Wahrnehmung des Individuums. Ein kognitionspsychologischer Ansatz	
Felix Ekardt	117
Protestantismus, Glück und die Transformationsbedingungen zur Nachhaltigkeit jenseits des Wachstumsdenkens	

IV. BUCHBESPRECHUNGEN

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz	128
Harald Seuberts magistrales Werk <i>Zwischen Religion und Vernunft</i> (2013)	
Albrecht Voigt	134
Glauben zwischen ‚peinlichem Vorfall‘ und intellektueller Redlichkeit. Volker Gerhards <i>Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche</i> (2013) im Spannungsfeld von Glaube und Wissen	
Martin Büscher	136
Sergej Bulgakov, <i>Philosophie der Wirtschaft</i> – <i>Die Welt als Wirtschaftsgeschehen</i> (2014)	
Dirk Uffelman	139
Steffen Huber, <i>Einführung in die Geschichte der polnischen Sozial- philosophie. Ausgewählte Probleme aus sechs Jahrhunderten</i> (2014)	

Beatrix Kersten Autopoiesis	144
Alexandra Grüttner-Wilke Lyrik im Geist der Dialogphilosophie. Gedichte	146
Sandra-Maria Lernbecher Ein Fundament für die Zukunft der Menschheit. Tagungsbericht zur Internationalen Konferenz „Edith Steins Herausforderung heutiger Anthropologie“, Wien-Heiligenkreuz, 23.–25.10. 2015	148
Autorinnen und Autoren	154

BEILAGE: **Anna Maria Martini**, Wirtschaftsethik der Weltreligionen

Work Hard Play Hard.

Bildbeitrag von Carmen Losmann

Die visuelle Illustration des Themenschwerpunkts „Leistung und Gnade“ liefern Filmstills aus dem 2011 erschienenen Dokumentarfilm *Work Hard Play Hard* von Carmen Losmann. Die 1978 geborene Filmemacherin studierte an der Kunsthochschule für Medien Köln und wurde für ihren Debütfilm mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2014 mit dem Grimme-Preis. Angeregt durch eine Serie von Selbstmorden, die 2007 die Riege der Entwick-



ler des französischen Automobilherstellers Renault erschütterten, erkundet sie darin eine Arbeitswelt, die den Einzelnen bis ins Mark seines persönlichen Seins fordert und formt.

Kommentarlos und mit klarem Blick werden Menschen unter anderem in ihrem durch die durchgestylte Glätte moderner Unternehmensarchitektur geleiteten Arbeitsalltag mit seinen depersonalized workplaces, nesting zones und coffee corners gezeigt, um den Spagat zwischen konstruktiver Selbstkritik und authentischer Souveränität bemüht vor dem Tribunal eines Assessment Centers und im Outdoor-Teamtraining, das sie in einer befremdlichen Mischung aus erlebnispädagogisch fehlgeleiteter Kindergeburtstag und meditativer Selbsterfahrung unter anderem mit verbundenen Augen in einen unterirdischen Stollen und in die Wipfel eines Föhrenwalds treibt. Die heutige immaterielle Arbeitswelt ist schwer abzubilden. Sie lässt an den Schreibtischen von Marketingabteilungen, Back Offices und Managementhierarchien bei einer nie zuvor dagewesenen Verfügbarkeit, Motivation und Flexibilität der Arbeitenden tagtäglich die Grenzen zwischen Broterwerb, Selbstverwirklichung und Selbstausbeutung ins Fließen geraten. Ihre Parameter und Denkmuster sickern aufgrund der ihr zugeschriebenen ungeheuren Bedeutsamkeit in viele andere Organisations- und Lebensformen ein. Es ist eine Welt, die im Rahmen einer Leistungs-, Effizienz- und Optimierungslogik funktional und folgerichtig erscheint, doch durch den ruhigen Fokus der fragenden Kamera betrachtet eine beklemmende Aura rasenden Stillstands und subtiler, doch nicht minder totalitärer Vereinnahmung der Person ausstrahlt. Der Filmemacherin und der Produktionsfirma HUPE Films als Inhaberin der Bildrechte sei gedankt für die Möglichkeit, die Stills abzudrucken.

Editorial

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

kämpfen auch Sie mit den vielfältigen und widersprüchlichen Anforderungen einer leistungsorientierten Welt, deren Credo zufolge man „flexibel“, „strukturiert“, „belastbar“, „effizient“, „den eigenen Marktwert steigernd“ und „virtuell perfekt“ auftreten sollte? Die Wurzeln des neuzeitlichen Arbeitsethos, in dem diese oft überzogenen Anforderungen kulminieren, suchte Max Weber mit seiner *Protestantischen Ethik* wirkmächtig und zugleich äußerst umstritten in der Radikalisierung der reformatorischen These Luthers, dass Gott dem Menschen unabhängig von erbrachten Leistungen Gnade gewähre. Die Spur dieser These lässt sich durch die Kirchen- und Philosophiegeschichte bis in unseren säkularen Alltag verfolgen. Die Fragen, die sich der große Reformator zum Verhältnis von Leistung und Gnade stellte, lesen sich in die heutige Zeit übersetzt etwa so:

- Kann man sich im „Ablasshandel“ durch Geld sein späteres Seelenheil erkaufen? → Kann man durch Geld glücklich werden?
- Kann sich der Mensch durch gute Werke vor Gott rechtfertigen? → Muss der Einzelne Leistungen erbringen, um das Recht auf soziale Absicherung durch die Gesellschaft zu erlangen?

Aus Anlass des 500. Jahrestages von Luthers Thesenanschlag hinterfragt das *Journal für Religionsphilosophie* den Zusammenhang von „Leistung“ und „Gnade“.

Die Autoren reflektieren wirtschaftsethische Positionen der Konfessionen und Religionen oder verfolgen den Ideengehalt des historischen „Rechtfertigungsstreites“ protestantischer und katholischer Theologen bis in die sozialphilosophischen Debatten um Arbeitsethos, Kapitalismus und Postwachstumsökonomie hinein. Es zeigt sich, dass im „säkularen Rechtfertigungsstreit“ die Begriffe „Anerkennung“ und „Glück“ an die Stelle des Gnadenbegriffs getreten sind. Unverändert geht es aber noch immer darum, ob sich durch Leistung Heilserwartungen rechtfertigen lassen.

Die Rubrik „Themenschwerpunkt“ eröffnet JOHANNES PREUSKER mit einem philosophiehistorisch detaillierten Beitrag über die Vorläufer und Nachfolger der Positionen im Rechtfertigungsstreit. Facettenreich zeichnet er die Entwicklung des Gnadenverständnisses vom Gilgamesch-Mythos über das frühe Judentum, über Paulus, Augustinus (und dessen Lehre von der doppelten Prädestination) und das Mittelalter bis zu Luther und Calvin nach, deren Auffassungen Max Weber später in seine *Protestantismus-Kapitalismus-These* einschließe.

Aus einer Untersuchung der Etymologie und alltagssprachlichen Verwendung des Gnadenbegriffs entwickelt der Theologe JENS KRAMER in seinem an Belegstellen reichen Beitrag wesentliche Aspekte von Gnadenverhältnissen: Erstens seien Gna-

denverhältnisse hierarchisch strukturiert, zweitens werde Gnade aus Wohlwollen gewährt, und drittens brauche Gnade weder begründet zu werden, noch könne man sie einklagen. Auf dieser Folie untersucht Kramer das biblische Gnadenverständnis an einer Vielfalt von Textstellen. Die Bibel lege nahe, dass *Gnade* vor allem als Ausdruck der Lust und Freude Gottes an der liebevollen Zuwendung zum Menschen zu verstehen sei. Zudem zeigt Kramer die Gabe-Struktur der Gnade auf, die in den beiden Folgebeiträgen eine entscheidende Rolle spielt und die vorliegende Ausgabe mit dem im Journal Nr. 2 gesetzten Themenschwerpunkt „Gabe, Anerkennung, Alterität“ verbindet.

MARTIN HÄHNEL vertieft die Auseinandersetzung um „Leistung und Gnade“, indem er den Verdienst-Begriff als Produkt von erbrachter Leistung und geschenkter Gnade einführt. Dadurch macht er den Schnittpunkt nicht nur von Leistung und Gnade, sondern auch von Tugend und Gabe kenntlich, an dem er klassische Gerechtigkeitstheorien von Thomas von Aquin über Luther und Kant bis zu Rawls diskutiert. Mit Blick auf die heutige Zeit sieht Hähnel eine Maßlosigkeit in der Verhältnisbestimmung von Leistung und Gnade. Die von Weber beschriebene *Protestantische Ethik* habe durch die Förderung einer Art „Verdienstnihilismus“ möglicherweise zu dieser Maßlosigkeit beigetragen. Im Bemühen um einen Ausgleich müsse sich der Mensch heute fragen lassen, wofür er von Natur aus dankbar sei.

FRIEDRICH HAUSEN macht den Vergleich eines wenig formalisierten, auf persönlichen Beziehungen aufbauenden Wirtschaftssystems mit einer relativ unpersönlichen, möglichst viele Leistungen quantitativ verrechnenden Ökonomie zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Letzteres System erzeuge eine „Moral des Geldes“, die mit der *Antworttheorie der Verpflichtung* ein markantes Gegengewicht erhalte. Moralische Ansprüche erwachsen dieser Theorie zufolge in letzter Konsequenz aus der vorgängigen Gabe lebenswichtiger Güter. Pflichtgemäßes moralisches Handeln wird als angemessene und erwartete Antwort auf diese Gabe verstanden, durch die der Einzelne sich in seiner Gegenwart, Freiheit und Würde erfahre. Die Gemeinschaft der vorgängigen Geber könne gemäß einer *theonomien Ethik* auch bis zu einem göttlichen Wesen zurückverfolgt werden.

Eine äußerst originelle Verbindung von Religion und Wirtschaft wird von REGULA ZWAHLEN referiert, die sich mit Sergij Bulgakov auseinandersetzt (dessen erstmals in deutscher Sprache erschienene *Philosophie der Wirtschaft* in diesem Journal von MARTIN BÜSCHER rezensiert wird), einem Autor, dessen Lebensweg ungewohnte Perspektiven verspricht: Der zwischenzeitlich gemäßigte Marxist und spätere orthodoxe Priester sah zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der von Weber beschriebenen innerweltlichen Askese die Chance zur Überwindung der „Weltindifferenz“ des orthodoxen Christentums, das aufgrund seiner Lehre von der Gottebenbildlichkeit des Menschen in der Arbeit

ein Abbild göttlicher Schöpfung erkennen müsse. So verstanden sei Leistung nicht Bedingung für die Erlösung des Einzelnen, sondern Berufung. Bulgakov vermeide in seiner Vision einer orthodoxen Wirtschaftsethik somit nicht nur die Beförderung eines egoistischen Kapitalismus, sondern auch die Unterstützung eines die Person in ihrer Gottebenbildlichkeit missachtenden Sozialismus.

Auch RUUD WELTEN rezipiert mit Michel Henry einen Autor, der in der kritischen Auseinandersetzung mit Marx zu einem Wirtschaftsverständnis abseits der gängigen Alternativen Sozialismus und Kapitalismus gelangt. Dem französischen Phänomenologen sei es gelungen, „Arbeit“ weder quantitativ noch vergegenständlicht zu beschreiben, sondern über den Begriff der „reinen Arbeit“ als lebendige Selbsterfahrung des Menschen und somit – aus christlicher Sicht – als leibliche Erfahrung der Inkarnation göttlicher Gnade. Im Ergebnis zeigen sich bemerkenswerte Gemeinsamkeiten zwischen diesem Arbeitsbegriff eines Bezugsautors der westlich-katholischen Philosophie und der im vorherigen Beitrag diskutierten östlich-orthodoxen Arbeitsbestimmung Bulgakovs.

Die Theologin MARGOT KÄSSMANN stellt als engagiert-wortgewandte Vertreterin der Evangelischen Kirche Deutschlands im Interview die wirtschaftsethischen Überzeugungen ihrer Kirche in den Zusammenhang mit den Wurzeln protestantischer Glaubensüberzeugungen in der Reformation. Mit ihrer Wertschätzung von Musik, Ritualen, Spiritualität und Kontemplativität macht sie zugleich deut-

lich, welche Grenzen die lutherische Glaubenspraxis dem neuzeitlichen Arbeitsethos setzt.

Der ausgewiesene Weber-Spezialist DIRK KAESLER vertritt anschließend eine differenzierte Sichtweise auf Max Webers *Die Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* und arbeitet die Stärke der Weber-These als *Großer Erzählung* heraus, wodurch sich sowohl ihre „Unwiderlegbarkeit“ als auch die berechtigte Kritik an der mangelnden Wissenschaftlichkeit Webers erklären lassen. Kaeslers Einschätzungen werden durch die Vielfalt der Weber-Rezeption der Autoren dieses Journals bestätigt. Während Weber in einigen Artikeln deutlich kritisiert wird (z. B. Preusker: „antikatholisch“, Nassery: „verkürzte Darstellung des Islam“), zeigt sich bei anderen (z. B. bei Zwahlen) die Produktivität der Weber-These in der Ideengeschichte.

Die folgende Rubrik „Impulse“ versammelt Beiträge aus verschiedenen Feldern und Disziplinen, die für die religionsphilosophische Debatte reizvolle und bedeutsame Anstöße und Bezugspunkte darstellen. Abseits der Reflexionen über Wirtschaft diskutiert JULIA SCHIMMING den Nexus von „Leistung“ und „Gnade“ anschaulich in Bezug auf den Umgang mit Schuld. Im Rückgriff auf die Lebensgeschichten von Stasi-Spitzeln aus den Dokumentarfilmen *Vaterlandsverräter* und *Anderson* macht sie die Bedingungen und Herausforderungen wirklicher Vergebung deutlich.

Im folgenden Beitrag machen ANNE KEMPER und SABINE SCHMIDT bei gängigen Untersuchungen zur „Arbeitswelt“

teils eine starke Einschränkung auf Effizienzorientierung und teils eine Fixierung auf Kapitalismuskritik aus. Ihre eigene praxisgesättigte Untersuchung der Arbeitswelt-typischen Phänomene Reorganisation, Zusammenarbeit und „Gutdastehen-Wollen“ bemüht sich daher um eine vielfältige Perspektive auf individueller, sozialer und struktureller Ebene.

Der Beitrag IDRIS NASSERYS zur muslimischen Wirtschaftsethik bietet die große Chance, nicht nur – wie so oft in diesen Tagen – über den Islam, sondern mit einem islamischen Wissenschaftler zu diskutieren. Nassery argumentiert gegen Max Webers Reduktion des Islams auf eine „Kriegerreligion“ mit einem starren Rechtssystem und zieht Webers Behauptung eines engen Zusammenhangs zwischen der Religion und der wirtschaftlichen Rückständigkeit der islamisch geprägten Länder in Zweifel.

In eine ähnliche Richtung arbeiten die Psychologen STEFAN SCHERBAUM und MAJA DSCHEMUCHADSE, jedoch mit ganz anderem Ergebnis. Sie beziehen sich auf eine kognitionspsychologische Studie, der zufolge calvinistische Niederländer eine stärkere Zielorientierung und Selbstvergewisserung aufweisen als katholische Italiener oder Atheisten. Die Besonderheiten der kognitiven Prozesse der Probanden werden von den Autoren über ein systemtheoretisches Ebenen-Modell in einen Zusammenhang mit der (Ethik der) jeweiligen Gruppe von Menschen gleicher Weltanschauung gebracht.

Der Nachhaltigkeitsforscher FELIX EKARDT richtet abschließend den Blick auf

notwendige ökonomische Veränderungen angesichts des Klimawandels, für den er mit Max Weber das von Gnadenerwartungen beförderte kapitalistische Wachstumsparadigma als Grund anführt. Eine Veränderung der Glückserwartungen hin zu einer Moral des „weniger ist mehr“ hält Ekardt für nicht realistisch, da er das in der Befriedigung des Bedürfnisses nach Mehr enthaltene Glücksversprechen als anthropologische Konstante ansieht. Die angestrebte Postwachstumsgesellschaft müsse daher v. a. durch institutionelle Maßnahmen verwirklicht werden.

An dieser Stelle wird die Brisanz der philosophischen Auseinandersetzung mit „Leistung und Gnade“ besonders deutlich: Ein geringerer Ressourcenverbrauch hinge auch von einer Relativierung der mit dem Weber'schen „Geist des Kapitalismus“ verbundenen Wachstums- und Konkurrenzorientierung ab, die einer nachhaltigeren und friedlicheren Welt entgegensteht. Wenn also Leistungsansprüche unter dem Einfluss veränderter kulturell-religiöser Gnaden- bzw. Glückserwartungen mehrheitlich anders beurteilt werden könnten, dürften sich die Bedingungen für eine nachhaltigere Wirtschaft verbessern.

Kunst und Kultur, Buchbesprechungen: Der in den Beiträgen reflektierte und ausgefochtene „Rechtfertigungsstreit“ um das richtige Verhältnis von Leistung und Gnade bzw. Glück wird durch Film-Stills aus CARMEN LOSMANN'S „Work hard, play hard“ veranschaulicht. Aus diesen Bildern sprechen die funktionalen Annehmlichkeiten einer modernen Arbeitswelt mit ihren sorgfältig gestalteten, luftigen Räu

men, aber auch der Leistungsdruck, der Selbstvermarktungsanspruch und die Einsamkeit des arbeitenden Subjekts, das vor dem Tribunal des unpersönlichen Marktes auf Gnade hofft und längst nirgendwo mehr Zuflucht vor der göttlich anmutenden Immaterialität einer orts- und zeitungebundenen Arbeit findet. Diese Situation wird von BEATRIX KERSTEN im Beitrag „Autopoiesis“ u. a. mit den eingangs dieses Editorials zitierten Begriffen lyrisch in Worte gefasst. Eine andere poetische Perspektive eröffnen dagegen die vom Religionsphilosophen Romano Guardini inspirierten Gedichte von ALEXANDRA GRÜTTNER-WILKE.

Einige der diesjährigen Rezensionen beziehen sich direkt auf das Schwerpunktthema, andere Buchbesprechungen bewegen sich im weiteren Umfeld der Religionsphilosophie: HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ befasst sich mit Harald Seberts eindrucksvollem Hauptwerk „Zwischen Religion und Vernunft“; ALBRECHT VOIGT beschäftigt sich mit Volker Gerhards „Der Sinn des Sinns“ betitelter „Versuch über das Göttliche“; von MARTIN BÜSCHER stammt die Rezension zu Sergij Bulgakovs „Philosophie der Wirtschaft“ und DIRK UFFELMANN bespricht Steffen Hubers „Einführung in die polnische Sozialphilosophie“.

Last but not least wagt ANNA MARIA MARTINI mit dem beiliegenden Poster einen markanten Überblick über die zwischen den Religionen und Konfessionen sehr verschiedenen Auffassungen über den Zusammenhang von „Leistung“ und „Gnade“ und die daraus resultierenden

wirtschaftsethischen Positionen.

Die Vielfalt und Diversität der Beiträge macht deutlich, dass „Leistung“ und „Gnade“ weder Alternativen noch Pole sind. Sie stehen unabhängig von weltanschaulichen Orientierungen in einem Spannungsfeld. Während „Gnade“ von Religionswissenschaftlern untersucht wird, arbeiten sich am Begriff „Leistung“ gewöhnlich eher Sozialwissenschaftler ab. Die produktive Verknüpfung beider Begriffe unter religionsphilosophischen Auspizien gibt einem Verständnis von Religionsphilosophie Ausdruck, wonach Glaubensüberzeugungen als nachhaltig wirksame, kulturprägende Antworten auf die großen Sinnfragen aufzuspüren und weiterzudenken sind. Religionsphilosophie ist dann weniger ein „Nebenerwerb“ von Theologen als vielmehr eine zentrale Aufgabe der Kulturphilosophie.

Egal, welche Arbeit letztlich auf Sie wartet: Wir wünschen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, in mußevollen Stunden eine inspirierende Lektüre!

Enrico Sperfeld

SchwerPunkt

JOHANNES
PREUSKER

Die Suche nach den Zeichen.
Ein begriffsgeschichtlicher Entwurf
über den Zusammenhang von
Tod, Gnade und Leistung

11

Die Untersuchung geht von der Materie als Grundproblem der Religion aus. Im Blick auf die Leiblichkeit des Menschen stellt das Nicht-Haftien und Vergehen des Körperlichen eine zentrale Herausforderung an die reflexive Kapazität dar. Der Text beabsichtigt, den Diskurs von Gnade und Leistung auf der Basis der Todesproblematik nachzuzeichnen. Dabingehend gestaltet sich die Zielstellung als ein begriffsgeschichtlicher Aufweis der wesentlichen Korrelation zwischen Vorstellungen des Postmortalen, der Gnade und der Leistung.

JENS
KRAMER

Die Lust an der Gnade.
Biblich-theologische Betrachtungen

17

Im Artikel geht es u. a. um zwei „Spurensuchen“. Zum einen um biblische Spuren des Begriffes „Gnade“, der sowohl alt- also auch neutestamentlich bedeutsam ist. Dabei ist auffällig, dass insbesondere im Neuen Testament der Begriff „Gnade“ (griech. charis) die Lust meint, mit der Gott sich den Menschen zuwendet. Darauf aufbauend ergibt sich eine theologische Spurensuche, wobei hier die Gnadenlehre Augustins und Luthers im Vordergrund steht. Schließlich wird der Zusammenhang von Gnade und Gabe entfaltet. Abschließend geht es um die Frage, inwiefern ein theologischer Gnadenbegriff für Menschen relevant ist, die sich selbst als nicht religiös verstehen. Durch die Gnade Gottes, so die Quintessenz dieses Beitrags, werden die Menschen frei, selbst gnädig zu sein, unabhängig davon, wie sehr sie diese Gnade Gottes für sich persönlich annehmen.

MARTIN
HÄHNEL

Verdienstlichkeit.
Ein möglicher Schlüssel zum
Verständnis des Verhältnisses
von „Leistung“ und „Gnade“

24

Die Frage nach der Verdienstlichkeit, also der allgemeinen Beurteilung dessen, was jemandem zukommt oder bereits zugekommen ist, ob nun als Folge oder Wirkung einer erbrachten Leistung oder als unerwartetes Geschenk, steht genau im Spannungsfeld von Leistung und Gnade. Der Beitrag widmet sich dem Phänomen der Verdienstlichkeit in seinen verschiedenen Formen (z. B. als Produkt der Tugend, in Gestalt der Gabe etc.) und untersucht im Anschluss daran seine ethischen Implikationen, in der Hoffnung etwas mehr Licht in das Verhältnis von Leistung und Gnade zu bringen.

FRIEDRICH
HAUSEN

Die „Moral des Geldes“ im
Blick einer Antworttheorie der
moralischen Verpflichtung

38

Je mehr für gelingendes Leben und Handlungsfähigkeit von einem bestimmten Gut abhängt, desto größer wird auch dessen moralische Relevanz. Insofern tendiert der Neoliberalismus, der dem Markt und dem wirtschaftlichen Wettkampf eine größere Wirkung auf die Verteilung wichtiger Güter einräumt, dazu, eine „Moral des Geldes“ zu nähren und entsprechend das Gewicht konkreter Pflichten und Tugenden zu beeinflussen. Wie weit reicht jedoch eine Imprägnierung unserer Pflichten durch Bedingungen des Marktes? Zur Frage der Quellen der Verpflichtung skizziere ich einen Ansatz der Moralbegründung, die „Antworttheorie der Pflicht“, die theonomen Ethiken nahesteht. Nach diesem Ansatz sind Pflichtbewusstsein und pflichtgemäßes Handeln sowohl erwartete als auch angemessene Antworten auf den Erhalt besonders bedeutsamer Güter.

REGULA M.
ZWAHLEN

Zur Leistung berufen –
Der Mensch in Sergij Bulgakovs
Wirtschaftsphilosophie

48

Eine Schlüsselrolle für die Wende im Denken von Sergij Bulgakov, dem jungen marxistischen Dozenten für politische Ökonomie in Moskau und späteren russisch-orthodoxen Theologen in Paris, spielen Max Webers Thesen zur protestantischen Arbeitsethik. Gleichzeitig wendet sich Bulgakov den religiösen Wurzeln der europäischen Wirtschaftsgeschichte zu. Im Zuge dessen regt er die Entwicklung einer orthodoxen Arbeitsethik an. Bulgakovs christliche Wirtschaftsphilosophie ist als Antwort auf die marxistisch-leninistische Religionskritik zu lesen. Der Schlüssel einer christlichen Arbeitsethik liegt nach Bulgakov im Menschen als Ebenbild des Schöpfers. Ziel menschlicher Leistung ist nicht Erlösung, sondern Verwirklichung schöpferischen Potenzials.

RUUD
WELTEN

Arbeit, Kapital und Gnosis.
Michel Henrys Lesart von Marx

58

Die Frage nach der Bedeutung der Arbeit beschäftigt die Menschheit schon seit Jahrhunderten. Sie stellt sich nicht allein den Philosophen, Sozialwissenschaftlern oder Theologen, es ist vielmehr eine Frage, mit der wir alle uns regelmäßig im Alltagsleben konfrontiert sehen. Warum arbeite ich? Wohin führen letztlich meine ganzen Anstrengungen? Diese Problematik wird im Lichte der Philosophie des französischen Phänomenologen Michel Henry (1922–2002) dargestellt. Henrys phänomenologische Interpretation von Marx ermöglicht es, die Frage nach der Arbeit neu zu stellen und zu beantworten.

InterView

- | | | |
|--------------------|--|----|
| MARGOT
KÄSSMANN | Reformation, Kapitalismus
und Sozialstaat.
Margot Käßmann im Interview mit
Julia Schimming und Enrico Sperfeld | 70 |
| DIRK
KAESLER | Kapitalismus von Gottes Gnaden.
Dirk Kaesler über Max Webers
Große Erzählung vom ideengeschicht-
lichen Zusammenhang zwischen
Protestantismus und Kapitalismus | 78 |

Impulse

JULIA SCHIMMING	Leistung + Gnade = Vergebung? Von der Schwierigkeit, sich mit Verrätern zu versöhnen	85
--------------------	--	----

„It's hard for me to say I'm sorry“, sang 1982 die Band *Chicago*. Dabei gilt gerade die aufrichtige Reue und eine dementsprechende Entschuldigung allgemein als Voraussetzung, um Vergebung zu erhalten. Inwiefern ist diese jedoch (auch) möglich, wenn der Schuldig-Gewordene seine „Reue“ nicht in Worten bekennt? Oder ihm diese noch nicht einmal bewusst ist?

Der vorliegende Artikel hinterfragt auf Grundlage der Filmdokumentation *Vaterlandsverräter* von Annekathrin Hendel, welche „Leistungen“ es von allen Beteiligten braucht, damit Vergebung zwischen Menschen möglich wird – insbesondere wenn es sich dabei um zwischenmenschlichen Verrat handelt.

SABINE SCHMIDT ANNE KEMPER	Arbeitswelt	92
-------------------------------------	-------------	----

Aufgezeigt werden einige „neuralgische“ Punkte, die kennzeichnend für die heutige Arbeitswelt sind und sich auf der strukturellen, sozialen und individuellen Ebene verorten lassen. Es geht dabei z. B. um Reorganisation, Zusammenarbeit, die Einstellung zur Arbeit. Die Rede über die Arbeitswelt ist in der empirisch orientierten (wirtschafts- und sozial-)wissenschaftlichen Welt dominiert von der Leitfrage der Effizienz. Der geisteswissenschaftliche Diskurs hingegen scheint häufiger (unausgesprochenen) Dogmen einer ausgreifenden Kapitalismuskritik verpflichtet zu sein. Anstelle damit einhergehender Blickverengungen oder -verzerrungen wird versucht, Fragestellungen zuallererst zu eröffnen. So soll vorerst „nur“ der Raum skizziert werden, in dem sich heute viele Menschen bei der Arbeit bewegen, der ihre Erfahrung mit Arbeit prägt. Folgen für die Menschen, ihr Handeln, ihre Rollen in Organisationen und Unternehmen werden aufgezeigt und Perspektiven weitergehender philosophischer Erörterungen kenntlich gemacht.

IDRIS
NASSERY

Max Weber, die Scharia und Aspekte
islamischer Wirtschaftsethik.
Eine kritische Würdigung der
Beobachtungen Max Webers

100

Gegenstand der vorliegenden Auseinandersetzung ist der Versuch, in einem 1. Schritt die Ansichten Webers bezüglich des Islams als Kriegerreligion grob zu umreißen, sodann seine Ansichten hinsichtlich des Zusammenspiels des islamischen Rechts und wirtschaftlichen Handelns kritisch zu würdigen und schließlich dieses in Relation zu einigen Aspekten islamischer Wirtschaftsethik zu setzen.

STEFAN
SCHERBAUM,
MAJA
DSHEMUCHADSE

Webers Protestantismusthese und die
Wahrnehmung des Individuums.
Ein kognitionspsychologischer Ansatz

108

Die psychologische Untersuchung der Protestantismusthese Webers stellt das Bindeglied zwischen Leistungsgesellschaft und Religion in den Blickpunkt – den einzelnen Menschen. Mittels einer systemtheoretischen Sichtweise verknüpfen wir die makroskopische Ebene der religiösen Ethik mit der mikroskopischen Ebene der Kognitionspsychologie, um Interaktionen zwischen diesen Ebenen zu analysieren, welche besonders in neuerer Zeit empirisch belegt wurden: So geht das protestantische Bekenntnis einher mit bestimmten Wahrnehmungs- und Handlungstendenzen, wie z.B. der Fokussierung auf Details und der Ausrichtung des Handelns auf langfristige Ziele. Wir führen in den systemtheoretischen und kognitionspsychologischen Ansatz ein, referieren grundlegende kognitionspsychologische Befunde in Bezug auf Webers Protestantismusthese und fügen diese in ein Gesamtbild anhand eines kognitionspsychologischen Modells zielorientierten Verhaltens ein.

FELIX
EKARDT

Protestantismus und Glück.
Transformationsbedingungen zur Nachhaltigkeit jenseits des Wachstumsdenkens

117

Die Transformation zu nachhaltigen (also dauerhaft und global durchhaltbaren) Lebens- und Wirtschaftsweisen ist bisher großenteils gescheitert. Eine hinreichend komplexe Ursachenanalyse der Nicht-Nachhaltigkeit fördert in Faktoren wie Eigennutzenstreben, hinderlichen Normalitätsvorstellungen und Gefühlen auch kulturelle Aspekte zutage. Max Webers Analysen zur protestantischen Leistungs- und Arbeitsethik erweisen sich hier im Kern als unverändert hilfreich. Über Weber hinaus kann man protestantische Ideen teilweise auch hinter dem modernen Wachstums- und Fortschrittsdenken erkennen. Will man nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen etablieren, wird es nicht ausreichen, das Wachstum als Treiber der Umweltzerstörung in eine nunmehr „grüne“ Richtung zu lenken. Vielmehr wird das Wachstumsparadigma aus ökologischen Gründen als solches hinterfragt werden müssen. Ob Menschen durch Leistungsdenken und Wachstum glücklich oder unglücklich werden (ein in der Postwachstums-Debatte in linker Theorietradition repetativ umkreister Punkt), ist dafür unerheblich und im Übrigen auch kaum eindeutig zu beantworten, weil hier gegensätzliche Erwartungen der Menschen bestehen.

Buch *Besprechungen*

- | | | |
|---------------------------------|---|-----|
| HANNA-BARBARA
GERL-FALKOVITZ | <i>Zwischen Religion und Vernunft.</i>
Harald Seuberts magistrales Werk (2013) | 128 |
| ALBRECHT
VOIGT | Glauben zwischen ‚peinlichem Vorfall‘ und
intellektueller Redlichkeit.
Volker Gerhardts <i>Sinn des Sinns. Ver-
such über das Göttliche</i> im Spannungsfeld von Glaube und Wissen (³ 2015) | 134 |
| MARTIN
BÜSCHER | Sergij Bulgakov, <i>Philosophie der Wirtschaft</i>
– <i>Die Welt als Wirtschaftsgeschehen</i> (1914) | 136 |
| DIRK
UFFELMANN | Steffen Huber,
<i>Einführung in die Geschichte der polnischen
Sozialphilosophie. Ausgewählte Probleme
aus sechs Jahrhunderten</i> (2014) | 139 |

SeitenBlicke

- | | | |
|---------------------------------|--|-----|
| BEATRIX
KERSTEN | Autopoiesis | 144 |
| ALEXANDRA
GRÜTTNER-
WILKE | Lyrik im Geist der Dialogphilosophie.
Gedichte aus der Sammlung „Die
Scherbe Blau“ („Einsamkeit“,
„Nach deinem Besuch“) | 146 |
| SANDRA-MARIA
LERNBECHER | Ein Fundament für die Zukunft
der Menschheit.
Tagungsbericht zur Internationalen
Konferenz „Edith Steins Heraus-
forderung heutiger Anthropologie“,
Wien-Heiligenkreuz, 23.–25.10. 2015 | 148 |

Autorinnen und Autoren

F = Forschungsschwerpunkte

P = Publikationen (Auswahl)

K = Kontakt

Prof. Dr. **MARTIN BÜSCHER**, geb. 1957, Studium der Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und Ev. Theologie in Köln, Freiburg, Heidelberg und Harare/Zimbabwe, Diplom und Promotion in Freiburg, Post-Doc-Studien in Cambridge (Mass.) und Moskau, Habilitation in St. Gallen, Vizedirektor des Instituts für Wirtschaftsethik; Leiter der Industrie- und Sozialarbeit der Ev. Kirche von Westfalen; seit 2009 Professor für Wirtschaftswissenschaften/Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel für die interdisziplinäre akademische Weiterbildung (MA, PhD) von Führungskräften aus Diakonie und Sozialwirtschaft. *F*: Integrative Wirtschaftsethik, normatives Management, Ordnungsethik. *P*: *Marktwirtschaft und kontextuelle Ökonomie* (2000), *Integrating the Ethical Perspective – Methods, Cases, Levels in Business and Management* (mit D. Garcia und H. De Geer, 2005), *Discovering, Reflecting and Balancing Values* (mit M. Quante, 2014). *K*: buescher@diakoniewissenschaft-idm.de

Dr. **MAJA DSHEMUCHADSE** ist Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie der Technischen Universität Dresden und arbeitet als Systemische Therapeutin in freier Praxis. *F*: Prozessdynamik von Entscheidungsprozessen, Zusammenhang von Kognition und Emotion sowie soziale Interaktion. *P*: *Einfluss von Stimmungen auf kognitive Parameter: Ein dynamisch-konnektionistischer Forschungsansatz*, Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften 2009. „Improtherapie“ (mit Stefan Scherbaum), in A. Wienands (Hg.), *System und Körper: Der Körper als Ressource in der systemischen Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013. S. 160–176. Kontakt: maja.dshemuchadse@tu-dresden.de

Prof. Dr. **FELIX EKARDT**, geb. 1972, akademische Abschlüsse in Jura (zwei Staatsexamen), Religionswissenschaft, Soziologie und (Rechts-)Philosophie; Promotion und Habilitation im Bereich der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung Halle 2000 und Rostock 2003, 2002 bis 2008 Professor an der Universität Bremen. Seit 2009 Gründer und Leiter der – außeruniversitären – Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik in Leipzig/Berlin; ferner Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Rostock, Mitglied des Wissenschaftscampus Phosphorforschung Rostock und Fellow am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, weiterhin ständiger Gastautor in einigen überregionalen Zeitungen. *F*: transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, Umweltrecht und Umweltpolitik, Transformationsforschung, Governance-Forschung, Gerechtigkeits- und Menschenrechtstheorie; *P*: *Theorie der Nachhaltigkeit* (3. Aufl. 2015); *Ökonomische Instrumente und Bewertungen von Biodiversität* (2015); *Jahrhundertaufgabe Energiewende* (2014); *K*: www.nachhaltigkeit-gerechtigkeit-klima.de, mail@sustainability-justice-climate.eu

Prof. Dr. **HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ** geb. 1945, promovierte (1971) und habilitierte sich (1979) an der LMU München über italienische Renaissancephilosophie, über Cusanus verlagerte sich ihr Interesse auf Religionsphilosophie. 1975–1984 war sie Studienleiterin auf Burg Rothenfels am Main, ab 1979 Lehrbeauftragte an den Universitäten München, Tübingen, Eichstätt, Bayreuth. 1986–88 Oberassistentin am Lehrstuhl für Christliche Weltanschauung, Religions- und Kulturtheorie der LMU München, 1989 Professur für Philosophie an der PH Weingarten; 1993–2011 Lehrstuhl für Religionsphilosophie und Vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden; seit 2011: Ausbau des Europäischen Instituts für Philosophie und Religion (EUPH-Rat) an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien.

ALEXANDRA GRÜTTNER-WILKE, M.A., studierte Germanistik/Literaturwissenschaft, Philosophie und Erziehungswissenschaft in Dresden. Nach dem Studium lehrte sie als Stipendiatin der Robert-Bosch-Stiftung in Swidnik/ Polen. Anschließend unterrichtete sie Deutsch und Ethik an einem Dresdner Gymnasium. Nach einer Elternzeitpause arbeitet sie als freie Publizistin (u. a. für die Zeitschrift *Leben & Tod*) und Autorin literarischer Texte. Sie war Finalistin beim MDR-Literaturwettbewerb 2014 mit dem Beitragstext „`89“, erschienen im Band *Die Taubenjägerin*, Verlag Poetenladen 2014. P: *Autorenbild – Autorenbildung – Autorenausbildung*, Nordhausen: Traugott Bautz 2011. K: alexandragruettner-wilke@web.de

Dr. **MARTIN HÄHNEL**, Studium der Philosophie, Romanistik sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Technischen Universität Dresden. 2009 M.A. in Philosophie. 2010–2012 Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie an der TU Dresden, 2011–2014 Lehrbeauftragter für Philosophie an der KU Eichstätt-Ingolstadt. 2010–2013 Promotion ebendort. Seit 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Bioethik und am Lehrstuhl für Philosophie an der KU Eichstätt-Ingolstadt. F: philosophische Ethik und Anthropologie, Religionsphilosophie, philosophische Ästhetik. P: *Das Ethos der Ethik. Zur Anthropologie der Tugend*, Wiesbaden 2015; *Leib und Leben. Perspektiven für eine neue Kultur der Körperlichkeit* (mit Marcus Knaup), Darmstadt 2013. K: Martin Hähnel, KU Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Philosophie, Osterstraße 26, 85072 Eichstätt, Mail: m.haehnel@ku.de.

Dr. **FRIEDRICH HAUSEN** studierte Philosophie in Dresden und promovierte 2012 an der TU Dresden. Derzeit arbeitet er an dem Postdoc-Projekt „Religiöse Einstellung – existenzieller Anspruch und feierliches Spiel“. Seit 2007 ist er neben der Philosophie in der Dresdner Musik- und Kunstszene organisatorisch, künstlerisch und als Autor tätig. Veröffentlichungen: „Wert und Sinn – Apriorische Hermeneutik des Tuns und Fühlens in der Spur Max Schelers“ (Scheleriana Bd. 3, Nordhausen 2015).

Dr. **ANNE KEMPER**, geb. 1961, nach dem Abitur einjähriger Aufenthalt in Schottland (Sozialarbeit), Studium der Katholischen Theologie (Dipl.) und der Philosophie (M.A.) in Tübingen, Stipendiatin im Graduiertenkolleg am Zentrum für Ethik in den Wissenschaften in Tübingen, Promotion im Fach Philosophie zum Thema Naturästhetik und Umweltethik, Theaterarbeit, Übersetzungen, langjährige Tätigkeit in der IT- und Unternehmensberatung, Lehraufträge u. a. zu Anthropologie der Arbeit und Ethnic Marketing, seit 2009 Beraterin/GF (Cunctus Consult). F: Kultur-, Sozial- und Arbeitsphilosophie, Ästhetik, Unternehmensethik. P: *Unverfügbare Natur. Ästhetik, Anthropologie und Ethik des Umweltschutzes*, Frankfurt a. M. 2001. K: anne.kemper@cunctus-consult.com

BEATRIX KERSTEN, M.A., geb. 1972, studierte Slawistik, Skandinavistik und Osteuropäische Geschichte in Bonn, Jyväskylä (FIN) und Prag (CZ). Während einer Ausbildung zur Cutterin und längerer Aufenthalte in Paris und Amsterdam Fernstudium der Philosophie und Politikwissenschaft an der Fernuniversität Hagen. Seit 2011 an der TU Dresden im Doktorat zu Romano Guardini und Martin Heidegger. Arbeitet u. a. als Texterin und literarische Übersetzerin. Seit 2013 Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden. e.V. F: Existenzphilosophie, jüdische Religionsphilosophie (Rosenzweig, Buber, Heschel), mittelalterliche Philosophie, politische Philosophie der Moderne, Philosophie und Literatur, Friedrich Nietzsche, Hannah Arendt. P: *Von der glücklichen Zeitlichkeit zum gebrochenen Versprechen. Ein philosophisches Panorama des Augenblicks von Goethe über Nietzsche bis Adorno* (Nordhausen 2012). K: vorstand@religionsphilosophie-dresden.de, b.kersten@sprachgitter.de

Dr. **JENS KRAMER**, Studienleiter für Evangelischen Religionsunterricht im Amt für kirchliche Dienste der EKBO, Berlin; Theologiestudium an der Humboldt-Universität zu Berlin; Promotion an der Universität Rostock bei Prof. Dr. Thomas Klie. *P: Diakonie inszenieren. Performative Zugänge zum diakonischen Lernen*, Stuttgart 2015; *Lernen, was es heißt zu helfen. Beiträge zur diakonischen Bildung*, Berlin: Wichern-Verlag 2012 (Mitherausgeber); *Kirche in der DDR. zeitspRUNG Sonderheft*, Berlin 2010 (Mitherausgeber); „Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde“, in: WiReLex: <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100095/> (Artikel).

SANDRA-MARIA LERNBECHER, geboren 1986 in Kempten (Allgäu), 2006–2013 Studium der katholischen Theologie an der LMU München und im Studium Theologicum Salesianum in Jerusalem; seit 2013 Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der LMU München, sowie Aufnahme des Bachelorstudiums der Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München. *K: sandra.lernbecher@kaththeol.uni-muenchen.de*

CARMEN LOSMANN, geboren 1978 in Crailsheim, studierte von 2003 bis 2009 an der Kunsthochschule für Medien in Köln im Fachbereich Film/Fernsehen. Ihr Debütfilm „Work Hard Play Hard“ (2011) beschäftigt sich mit den gegenwärtigen Umstrukturierungsprozessen in der Arbeitswelt und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem renommierten Grimme-Preis. 2012 erhielt sie das Gerd-Ruge-Projektstipendium für die Recherche eines Dokumentarfilmprojekts, das sich mit den tieferen Zusammenhängen unseres Geld- und Wirtschaftssystems auseinandersetzt. Derzeit arbeitet sie als freiberufliche Autorin und Regisseurin.

Dr. (des.) **ANNA MARIA MARTINI**, geboren 1973 in Dresden, studierte Erziehungswissenschaft, Philosophie und Germanistik an der TU Dresden und arbeitete 2004 bis 2011 in Forschung und Lehre am dortigen Lehrstuhl für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft. Sie promovierte im Oktober 2013 in Philosophie bei Frau Prof. H.-B. Gerl-Falkovitz zum Thema Zweigeschlechtlichkeit. *F: Weltreligionen. K: annamariamartini@web.de*

IDRIS NASSERY, 1985 in Kabul geboren, studierte nach dem Abitur in Paderborn an der Universität Bielefeld Rechtswissenschaft. Parallel zum rechtswissenschaftlichen Studium absolvierte er ein Ergänzungsstudium in Wirtschaftswissenschaften. Daraufhin studierte er zusätzlich als Stipendiat an der University of Oxford und an der School of Oriental and African Studies (SOAS), University of London, islamisches Recht mit dem Abschluss Master in Islamic Law (LL.M.). Danach durchlief er im Rahmen des Sonderprogramms „Master in classical Islam“ (M.A.) an der University of Johannesburg in Kooperation mit diversen Gelehrten und Institutionen (Dar uloom madāris) in einem Einzelprogramm alle Disziplinen der Scharia. Seit Oktober 2012 ist er Doktorand am Zentrum für Komparative Theologie an der Universität Paderborn und promoviert dort als Stipendiat der Mercator Stiftung mit einer Arbeit zum Thema „Grundlegung zur einer islamischen Wirtschaftsethik – Von Al-Ghazali über Kant zu Habermas“.

Dr. **JOHANNES PREUSKER** studierte 2004–2010 Philosophie und Alte Geschichte an der Universität Dresden. Seine Magisterarbeit über den Renaissanceplatonismus verfasste er bei Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz. Unter der Betreuung von Prof. Dr. Thomas Rentsch geschrieben und verteidigt, wurde Preuskers leibphilosophisch orientierte Dissertation 2014 veröffentlicht. Er ist aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V. *F: Philosophiegeschichte, Religionsphilosophie, philosophische Anthropologie und Leibphänomenologie. P: „Das Menschenbild in Marsilio Ficinos ‚Über die Liebe‘“, Nordhausen: Traugott Bautz 2011; „Die Gemeinsamkeit der Leiber. Eine sprachkritische Interexistenzialanalyse der Leibphänomenologie von Hermann Schmitz und Thomas Fuchs“, Frankfurt am Main: Peter Lang 2014. K: johannes.preusker@googlemail.com*

Jun.-Prof. Dr. **STEFAN SCHERBAUM** hat seit 2014 die Juniorprofessur für Methoden der Psychologie mit Schwerpunkt computationale kognitive Modellierung an der Technischen Universität Dresden inne. *F:* Empirische Untersuchungen und Modellierungen der Dynamik kognitiver Prozesse, insbesondere der kognitiven Kontrolle, der Handlungssteuerung und Entscheidungsfindung. *P:* „Improtherapie“ (mit M. Dshemuchadse), in A. Wienands (Hg.), *System und Körper: Der Körper als Ressource in der systemischen Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013. S. 160–176. *K:* stefan.scherbaum@tu-dresden.de

JULIA SCHIMMING, geb. 1986, studierte Philosophie mit dem Schwerpunkt Religionsphilosophie, Kunstgeschichte und ev. Theologie an der TU Dresden, schrieb ihre Magisterarbeit über René Girards religiöse Gewalttheorie im Vergleich zu Walter Burkerts anthropologischer Opfertheorie bei Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, absolvierte anschließend eine berufsbegleitende Ausbildung zur Religionslehrerin bei der ev. Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und ist seitdem als Religionslehrerin in Cottbus tätig. *K:* JuliaSchimming@web.de.

Dr. **SABINE SCHMIDT**, geb. 1959, Studium der Ethnologie, Afrikanistik und Pol. Wissenschaft in Seattle, Freiburg, Hamburg und Köln (M.A.), Promotion in Ethnologie im Rahmen eines DFG-geförderten Forschungsschwerpunktes „Konfliktforschung“ an der Universität Tübingen. 2-jährige Feldforschung in Industrie- und Handwerksbetrieben (Frankfurt a.M.) in Zusammenarbeit mit Prof. Alice Schlegel, University of Arizona (gefördert durch die NSF), langjährige Tätigkeit in einem IT Beratungsunternehmen, seit 2009 Beraterin/GF (Cunctus Consult). *F:* Arbeits- und Industrieethnologie, Konfliktforschung, Interkulturalität, Methodologie der Sozialwissenschaften *P:* *World system impact on local patterns of conflict and violence: case studies and cross-cultural comparison*, Köln 1993; zus. mit Silverberg, Susan B.; Vazsonyi, Alexander T.; Schlegel, Alice E.: *Adolescent Apprentices in Germany: Adult Attachment, Job Expectations, and Delinquency Attitudes*. 1998. *K:* sabine.schmidt@cunctus-consult.com

Prof. Dr. **DIRK UFFELMANN**, geb. 1969, studierte Slavistik und Germanistik in Tübingen, Wien, Warschau und Konstanz. Promotion in Konstanz 1999, Habilitation in Bremen 2005. Er lehrte u. forschte an den Universitäten Bremen, Erfurt, Edinburgh, Bergen, der Western Michigan University und der University of Puget Sound (WA), in Cambridge und München und ist gegenwärtig Inhaber des Lehrstuhls für Slavische Literaturen und Kulturen an der Universität Passau. *F:* Russische, polnische, tschechische, slowakische, ukrainische und zentralasiatische Literatur-, Philosophie- und Religionsgeschichte, Interkulturalität, Migration, postkoloniale Theorie, Masculinity und Internet Studies. *P:* Autor der Monografien *Die russische Kulturosofophie* (1999) und *Der erniedrigte Christus – Metaphern und Metonymien in der russischen und sowjetischen Kultur und Literatur* (2010) sowie Mitherausgeber von *Orte des Denkens. Neue Russische Philosophie* (1995), *Kultur als Übersetzung* (1999) und der Zeitschrift für Slavische Philologie. *K:* Universität Passau, Lehrstuhl für Slavische Literaturen und Kulturen, Innstr. 25, D-94032 Passau, uffelmann@uni-passau.de

Dr. (des.) **ALBRECHT VOIGT**, studierte Musik/Musikwissenschaften und (Religions-)Philosophie und promovierte zu Friedrich Nietzsche und Romano Guardini. Er ist Referent der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen. *F:* Religion in der Moderne: Friedrich Nietzsche, Romano Guardini; Verhältnis von Theologie und Philosophie bzw. von Glaube und Vernunft. *P:* „*Thule oder Hellas – klassische oder nordische Bildung? Wirklichkeitsstrukturen europäischer Bildungstopographie bei Romano Guardini*“, in: Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz (Hg.), *Die Bildung Europas. Eine Topographie des Möglichen im Horizont der Freiheit*, Dresden 2012, S. 167–174; in italienischer Übersetzung: „*Thule o Hellas? Educazione Classica o Nordica? Structure Della realta in Romano Guardini nella Topografica Europea Dell'Educazione*“, Padova 2013, S. 77–85; *Dionysos gegen den Gekreuzigten. Guardinis Blick auf Nietzsche* (2016, in Vorbereitung), *Wirkliche Göttlichkeit oder göttliche Wirklichkeit? Die Herausforderungen der Gegensatzproblematik in Romano Guardinis latentem Gespräch mit Friedrich Nietzsche* (2016). *K:* albrechtvoigt@gmx.de

Dr. **RUUD WELTEN** lehrt Philosophie an der Tilburg University in den Niederlanden. Er wurde 2001 mit einer Untersuchung zum biblischen Bilderverbot im Lichte der französischen Phänomenologie promoviert. Seither publizierte er zahllose Artikel und Bücher zur Phänomenologie, schrieb aber auch über Musik und verfasste philosophische Betrachtungen vom und über das Reisen. 2011 erschien von ihm in einer Übersetzung von Sylvain Camilleri *Pbénoménologie du Dieu invisible. Essais et études sur Emmanuel Levinas, Michel Henry et Jean-Luc Marion* in den Editions L'harmattan in Paris. *K*: R.B.J.M.Welten@uvt.nl

Dr. **REGULA M. ZWAHLEN**, geb. 1975, studierte Slavische Sprachen und Literaturen, Kulturphilosophie und Politikwissenschaften Ostmittel- und Osteuropas in Freiburg i. Ue. (Schweiz); Promotion zum Dr. phil. (2009) in Freiburg i. Ue.; Diplomassistentin im Bereich Kulturphilosophie und Ästhetik an der Universität Freiburg Schweiz (2006–2011); seit 2010 Redakteurin der Zeitschrift *Religion & Gesellschaft* in Ost und West (RGOW) am Institut G2W in Zürich; seit 2011 Leiterin der „Forschungsstelle Sergij Bulgakov“ am Ökumenischen Institut der Universität Freiburg Schweiz. *F*: Sergij Bulgakov-Forschung, Russische Philosophie, Philosophie der Menschenrechte, Philosophische Anthropologie, Religionsphilosophie; *P*: *Das revolutionäre Ebenbild Gottes. Anthropologien der Menschenwürde bei Nikolaj A. Berdjaev und Sergej N. Bulgakov* (2010); Mit-Hg. der deutschen S. Bulgakov Edition (2014); *K*: regula.zwahlen@unifr.ch; <http://fns.unifr.ch/sergij-bulgakov>

JOURNAL FÜR RELIGIONSPHILOSOPHIE

Nr. 1 (2012) „Was ist Religionsphilosophie?“

ISBN: 978-3-943897-04-3

Nr. 2 (2013) „Gabe – Alterität – Anerkennung“

ISBN: 978-3-943897-05-0

Nr. 3 (2014) „Ambivalenzen des Heiligen“

ISBN: 978-3-943897-11-1

Das Journal für Religionsphilosophie wird von der Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V. herausgegeben.

Erscheint 1x jährlich (Oktober). ISSN: 2194-2420 (Printversion);

Preise: 20 € (Normalpreis ohne MWSt.),

14 € (Abonnement ohne MWSt.)



Verlag Text & Dialog

verlag@text-dialog.de | www.text-dialog.de/shop

T: (+49)351-427 10 30 | F: (+49)351-219 969 56

Bezug und Bezugspreise

Normalpreis

Abonnement

Journal für Religionsphilosophie: € 20,00 € 14,00

(Preisangaben enthalten keine Mehrwertsteuer; bei Verlagsdirektbestellungen innerhalb Deutschlands erfolgt versandkostenfreie Lieferung an Endkunden!)

Ihre **Bestellung** richten Sie bitte an:

Verlag Text & Dialog, Konkordienstr. 40, 01127 Dresden

T: (+49)351 - 427 10 30 | F: (+49)351 - 219 969 56

www.text-dialog.de/shop | verlag@text-dialog.de

Ein Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Bankverbindung

Kontoinhaber: Verlag Text & Dialog GbR

Kontonummer: 977 917 905

Bankleitzahl: 860 100 90

IBAN DE: DE96 8601 0090 0977 9179 05

BIC: PBNKDEFF

Kreditinstitut: Postbank Leipzig

Vorschau Nr. 5 (10/2016) „Ernste Spiele“. Call for papers

Besonders prägnant hat Huizinga den „heiligen Ernst“ im Spiel als Verbindendes zwischen Religion und Spiel herausgestellt und spielartige Aspekte von Religion aufgezeigt, von theatralen Merkmalen religiöser Zeremonien sowie bildlichen und fiktiven Aspekten religiösen Sprechens und Erzählens bis hin zu theologischen Rätseln. Weniges in der Welt scheint mehr zu begeistern und zu bannen oder ungemischte emotionale Reaktionen zu provozieren als das Spiel, das in einer Sphäre außerhalb des grauen Alltags eine eigene Sphäre der Totalität entfaltet, worin sich die Nähe von Sakralität und Spiel manifestiert. So häufig Theorien des Spiels beanspruchen, wesentliche Interpretationszugänge zu Religion zu liefern, so selten wurden solche in der Philosophie der Religion selbst berücksichtigt.

Die nächste Journalausgabe widmet sich der Religion aus der Perspektive der Philosophie des Spiels. Besonderes Interesse gilt der Modifikation sprachlicher Bedeutung im Modus religiösen Spielens, sowie epistemischen, moralischen, sozialen und identitätsstiftenden Rollen von Religion und Spiel und Effekten der Bannkraft in Fanatismus und Fanship.

Zudem sind freie Essays, Rezensionen und Tagungsberichte willkommen.

Bitte schicken Sie bis zum **10. Januar 2016** einen Themenvorschlag (Titel, Abstract, Umfang) an journal@religionsphilosophie-dresden.de. Redaktionsschluss ist am 30. April 2016.

aus dem Inhalt

Margot Käßmann, Reformation, Kapitalismus und Sozialstaat
(Interview)

Dirk Kaesler, Kapitalismus von Gottes Gnaden. Über Max Webers Große Erzählung
vom ideengeschichtlichen Zusammenhang
zwischen Protestantismus und Kapitalismus (Interview)

Leistung und Gnade

Johannes Preusker, Die Suche nach den Zeichen.
Ein begriffsgeschichtlicher Entwurf über den Zusammenhang
von Tod, Gnade und Leistung

Jens Kramer, Die Lust an der Gnade. Biblisch-theologische
Betrachtungen

Martin Hähnel, Verdienstlichkeit. Ein Schlüssel zum Verständ-
nis des Verhältnisses von „Leistung“ und „Gnade“?

Friedrich Hausen, Die „Moral des Geldes“ im Blick auf eine
Antwortheorie moralischer Verpflichtung

Regula Zwahlen, Zur Leistung berufen. Der Mensch in Sergij
Bulgakovs Wirtschaftsphilosophie

Ruud Welten, Arbeit, Kapital und Gnosis. Michel Henrys
Lesart von Marx

ISBN 978-3-943897-12-8



9 783943 897128



Text & Dialog



ARDD